

# Kuren im Schatten der Poolnudel

Abstand halten und Hygiene sind oberstes Gebot: Rehaklinik Selent fährt Betrieb wieder hoch - Für Gäste mit chronischen Leiden zurzeit tabu

VON ANNE GÖTHSCHE

**SELENT.** In die Reha-Klinik Selenter See in Selent kehrt nach der Corona-bedingten Schließung wieder Leben ein. Wichtig ist der Klinik-Alltag verändert hat und warum Poolnudeln und das Lied „Happy Birthday“ momentan die Hauptrolle spielen, erfahren wir bei einem Termin vor Ort.

Der Termin wurde ausnahmsweise gewählt, denn wie in vielen Kliniken herrscht auch in Selent noch striktes Besucherverbot. Die 2017 nach langem Leerstand neu eröffnete Klinik ist auf Mutter-Kind- beziehungsweise Vater-Kind-Kuren spezialisiert. Behandlungsschwerpunkte sind dabei psychosomatische und psychische Erkrankungen.

Normalerweise können dort 72 Familien betreut werden, die Rehabilitation dauert zumeist drei Wochen. Statt 25 Familien werden jetzt wöchentlich maximal 20 Familien aufgenommen. „Allerdings gibt es einige Beschränkungen. Vorerst können wir keine Patienten mit chronischen Erkrankungen wie etwa Asthma und anderen Lungenerkrankungen, Autismus- sowie Krebserkrankungen aufnehmen. Das gilt auch für Schwangere, Personen über 60 Jahre und Patienten mit akuten Infekten“, erklärt Dr. Gregor Perkams, der leitende Arzt der Klinik. Bei einigen Krankheitsbildern wird je nach Einzelfall entschieden, das gilt auch bei Kindern unter vier Jahren.

„14 Tage vor Kurbeginn erhalten die Patienten mit dem Unterlegen auch einen Fragebogen, in dem der aktuelle Gesundheitszustand aller Mitreisenden zu erfassen ist. Zudem



Sabrina Pfautsch (rechts) und Maria Spangenberg haben vor der Wiederöffnung jeden Raum „ausgenudelt“, um mit Hilfe der 1,57 Meter langen Poolnudel auszumessen, wie viele Personen sich gleichzeitig im Raum aufhalten können.

gibt es ausführliche Hinweise zu den Hygieneregeln in der Klinik.

„Unsere Mitarbeiter haben kreative Ideen entwickelt, um viele Angebote nach draußen zu verlegen.“

Sabrina Pfautsch, Klinikleiterin

Einen Tag vor Anreise wird das Casino noch mal telefonisch abgeklärt, berichtet Sabrina Pfautsch, die Leiterin der Einrichtung. Am Anreisetag erfolgt die ärztliche Untersuchung aller

neuen Gäste und danach wird erneut auf die wichtigsten Hygienevorgaben hingewiesen. „Von da an ist in den Waschräumen nur noch ein Lied zu hören: „Happy Birthday“ im Doppelpack. Damit können wir die Kinder gut motivieren, lange genug Hände zu waschen, so, wie es die WHO empfohlen hat“, erzählt Maria Spangenberg, die die Kinderbetreuung leitet. „Unser großer Vorteil ist, dass wir im Gebäudekomplex und auf dem zugehörigen Freigelände viel Platz haben, um genug Abstand zu halten“, sagt sie und zeigt auf die Poolnudel in ihrem Arm. Mit der ist sie in diesen Tagen fast ständig unterwegs.

„Damit kann ich spielerisch auch den Kleinsten zeigen, wie viel Abstand sie zu anderen halten sollen, denn so eine Poolnudel ist 1,57 Meter lang.“

„Als wir nach fast sechswöchiger Schließzeit den Kurbetrieb wieder vorsichtig aufnehmen wollten, haben wir zuvor jeden Therapieraum „ausgenudelt“, also mit diesen Schaumstoffstangen gemessen, wie viele Personen sich dort gleichzeitig aufhalten können“, berichtet der Arzt. Intensives Lüften habe schon immer zum Klinik-Alltag gehört, und offenbar können sich viele Menschen gar nicht vorstellen, wie streng die Hygienevorschriften ohnehin für solche eine Einrichtung sind“, so der Mediziner. Deshalb habe es ihn und das gesamte Team auch getroffen, dass es in Selent vereinzelt kritische Äußerungen gegeben habe, als die Klinik Mitte März nicht sofort geschlossen wurde. „Bei einigen Patienten konnten wir nach Rücksprache mit deren behandelnden Ärzten die Kur verlängern, um die Therapieeffekte zu verstärken. Da diese schon einige Zeit bei uns waren, konnten wir sicher sein, dass von ihnen keine Ansteckungsgefahr ausgeht.“ Daran werde auch jetzt akribisch geachtet.

Geografische und Therapieräume finden nun in kleineren Gruppen statt, das gilt auch für die Kinderbetreuung. Ein Wechsel zwischen den Gruppen ist im Moment nicht möglich. „Unsere Mitarbeiter haben kreative Ideen entwickelt, um viele Angebote nach draußen zu verlegen. Schließlich haben wir so viel Platz, und das schöne Wetter kommt uns dabei sehr zugute“, so Sabrina Pfautsch. Die Essenszeiten wurden entzerrt und die



Vorteil in Corona-Zeiten: Rund um die Rehaklinik gibt es jede Menge Platz im Grünen.



Auch in den Speiseräumen wird auf den nötigen Abstand geachtet und jeder Familie wird ein fester Tisch zugewiesen. Statt Büffet gibt es vorrangig Teilservice.

Tische weit auseinander gerückt, zudem gibt es nur Familien- und keine Gruppentische. Auch Gruppenausflüge und Besuche von Angehörigen sind momentan nicht möglich. „Wir versuchen, den Aufenthalt für unsere Patienten so angenehm wie möglich zu gestalten, aber auf einiges muss derzeit verzichtet werden“, so die Klinikleiterin.